

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 42 (1985)

Artikel: Ein Bauernbub wird Zimmermeister : aus dem Leben von Abraham Burn-Kurzen
Autor: Aellig, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teten. Das wirkte sich zusätzlich zur kriegsbedingten Lage lähmend aus, obschon die Mitglieder der OG bei der Urabstimmung über die Frage «Bund oder Partei» sich mit *allen* gegen meine Stimme für eine Partei ausgesprochen hatten. Wohl wurde die Organisation sehr geschwächt, doch Gesells Ideen hatten Fuss gefasst und waren nicht mehr auszurotten.

Nach neun erfreulichen Jahren der Zusammenarbeit verliess ich Adelboden, um mich zu verheiraten. Bald darauf zog auch Freund Winzenried mit seiner Familie ins Unterland.

Darauf wurde es still um die OG Adelboden. Paul Winzenried wirkte in der OG Köniz weiter. Als ich den Parteifreund nach langen Jahren Abwesenheit von Bern zufällig in der Stadt traf, begann die Zusammenarbeit von neuem, obschon auch die Sektion Köniz nicht mehr existierte. Alte Freunde fanden wieder zusammen, denn wer ein Feuer im Innern verspürt, wird durch die Glut zu den Brüdern geführt. Paul Winzenried hat zuletzt in der Stille gewirkt und sich nicht für zu klug gehalten, Parteifreund Rotach zu helfen, dem hier dasselbe Lob gilt und dem hier, wie Paul Winzenried, unser aller Dank gebührt. *Verena Meier*

Aus dem Leben von Abraham Burn-Kurzen

Ein Bauernbub wird Zimmermeister

Als der Begründer des nachmaligen Bauunternehmens Gebrüder Burn kurz nach Schulaustritt auf einem Maiensäss einen Stall «einziehen» half, war das durchaus noch nichts Ungewöhnliches. Die Fichte als einziger Rohstoff der Gegend und die zahlreichen verschiedenen Gebäude, die ein Bergbauer im Jahreslauf benutzen muss, hatten seit jeher manchem flinken und begabten Burschen Säge und Beil in die Hände gedrückt. Lehrabschlüsse waren noch unbekannt, die Übung machte den Meister. Die Grenzbesetzungszeit 1939—1945 sah Vater Burn vor allem auf auswärtigen Baustellen, wo er als fachkundiger Zimmermann eines hiesigen Unternehmens viele Militärbaracken bis ins Melchtal hinauf erstellte.

Morgenstund hat Gold im Mund

Im Herbst 1945 verdichtete sich das Gerücht, die Witwe des verstorbenen Sagers Hermann Jaggi trage sich mit dem Gedanken, die Säge bei der Schützenbrücke zu veräussern. Kurzenschlossen begab sich Abraham Burn an einem Oktobermontagsmorgen in aller Frühe, bevor er wieder ins Unterland an die Arbeit reiste, zur

Besitzerin, Frau Jaggi. Die beiden wurden so rasch handelseinig, dass der Kauf nur zwei Stunden später in Frutigen notariell beglaubigt werden konnte. Noch am gleichen Vormittag erreichte Burn wieder den Arbeitsplatz im Unterland. Vater Burn konnte fortan seinen Beruf am Wohnort ausüben und gleichzeitig seine heranwachsenden Söhne zur Mitarbeit heranziehen. Dabei war ihm seine Frau Mathilde eine grosse Stütze, griff sie doch selber tatkräftig die Arbeit an. J. Ae.

Notizen einer Mutter aus Adelboden

Christeli (3)

(Chrigeli wurde am 1. Okt. 1919 geboren. Im Heimatbrief Nr. 40 und Nr. 41 sind die Tagebucheintragungen seiner Mutter bis 30. Juli 1920 festgehalten)

3. Jan. 1921

Leider nahm ich mir so lange keine Zeit, etwas in dieses Heft zu schreiben. So wird wohl manches vergessen werden, was uns in den letzten Monaten erfreute.

Um den 20. August herum zügelten wir mit dem kranken Grossvater von der Alp herunter, Vater, Buebi und ich. Der Vater übernahm die Krankenpflege, während das Kind mehr bei mir war. Da seine oberen Zähnnchen am Durchbrechen waren, war der Kleine sehr wunderlich. Zudem «schnaaggete» er überall herum und war recht mühsam zu pflegen. Unser deutsches Greti half mir eine zeitlang, musste dann aber in die Krätzeverbannung. In Berti L. fanden wir ein liebes freundliches Kindermädchen. Des Grossvaters Befinden verschlimmerte sich immer mehr. Am 10. September gab er uns allen einen langen Abschiedsblick, dem Vater noch eine letzte Liebkosung, und um 11 Uhr war er still hinübergeschlummert. Wie öde kam uns da das ganze Haus vor, und wie froh waren wir, dass Gott uns in unserm Kindlein einen kleinen Tröster gesandt hatte.

Nun rückte der Schulanfang immer näher, und wir zügelten gegen den Hirzboden. Bübchen bekam ein schönes Eisenbettchen, das besonders bequem war, weil der kleine Mann daraus nicht entfliehen konnte. Im Boden war er eben oft ab seinem Futtersack entronnen zum Öfeli, einmal auch zu Muetis Korb, woraus eine Zwetschge entwendet wurde und halb aufgeessen. ... Lini wurde jetzt die Pflegerin unseres Bübchens. Am 1. Oktober feierte er seinen zweiten Geburtstag. Ein Stollen mit einem Kerzlein und einem Ball, das waren seine Geschenke, die er erhielt. Lini schenkte ihm nachträglich noch ein hübsches Schürzchen. Um diese Zeit waren auch die vordern Zähnnchen endlich durch, und nun konnte unser kleines Männchen endlich wieder ruhiger schlafen. Mit dreizehn Monaten fing er al-